

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 1

Artikel: Ein Morgenruf
Autor: Benedikt, Eugen [Austriacus]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Morgenruf.¹⁾

1. *España.*

In unfreier Tage Kleinheit — ungeheuer
Lodert Españas Fackel — ungeheuer
Der Schrei der Freiheit, wie Posaunenstimme
Des Mordes Bombendonner übergellend
Und der zerriss'nen Opfer Todesfchrei.
Noch lebt das Heilige, noch der Raufch des Großen,
Wie in den alten, götterjungen Tagen,
Noch kämpfen, leiden die Prometheusföhne
Wie ihr erlauchter Ahn am Kaukasos —
Und sei's im Bergmannsfchurz und Werkmannskittel,
Und sei's im blutigen Feldrock der Miliz:
Dennoch fürs ewige Feuer! Noch fürs ewige
Lichtbrüderum der Erde stirbt der Christ!

2. *Der Ueberläufer.*

Aus deinem Lichtreich dunkler Deferteur,
Der überlief in deines Feindes Lager
Im Taumel — dann erwachte, sah und starrt ich
In steinerner Verzweiflung — Ah, zu spät!
Denn furchtbar bannen Ahrimans Befehle,
Furchtbarer noch die Scham, zurückzukehren,
Gezeichnet mit dem Male des Verräters,
Vor deiner Kinder reine Unschuldstirnen.
Des Nachts nur, wenn die Lagerfeuer brennen,
Schleich ich mich aus den Zelten der Verfluchten
An deines Lichtheers Linien heran,
Der heimatlichen Feuer Rauch zu riechen,
Zu schau'n — wer weiß? — erengelhaft Gebild
Im Glutenschein des Biwaks — ach, am Ende
Einen verflog'nen Schimmer zu erspäh'n,
Den fernen Wohl laut urgeliebter Stimme
Aus deines Feldherrnzelttes Heimlichkeit.
Doch weh, schon dämmert's, Hörner schrillen: Wacht!
Ablöse macht die Runde — und ich krieche,
Durchfror'ner Hund, der vor der Peitsche zittert,
Zurück in die Quartiere der Verdammten . . .

¹⁾ Wir halten es für richtig, diese fünf Gedichte, die doch eine Einheit bilden, statt sie einzeln zu bringen, vereinigt zum Beginn des neuen Weges und eines Jahres, das sicher ein Kampfsjahr sein wird, zu uns sprechen zu lassen. D. Red.

3. *Wir und die letzten Dinge.*

Kampf ist verhängt, unabwendbarer Kampf
Über das Volk der Erde. Götter kämpfen,
Wie in des Magiers Zarathustra Tagen,
Um letzte Dinge . . . Und wir sind gerufen,
Auf überirdischer Walstatt mitzutreten,
Sterbliche zwischen Göttern und Dämonen.
Doch wir, statt unser schwaches Herz zu gürten
In blanke Wehr und flammendes Gebet:
„Erleucht' uns, Herr, den rechten Kampf zu kämpfen!“ —
Hintaumeln wir wie Kinder, spielverträumt,
Die Stunden der Entscheidung: frei'n und scherzen
Und dichten kleinen Traum und enges Leid,
Indessen schon mit blutigen Flammenzügen
Am Himmel hoch die letzte Botschaft steht:
Heimfuchung und Gericht und Neue Erde.
Das Los von Riesen über armen Zwergen,
Die sich am liebsten in ihr dumpf Gehöhl
Winfelnd verkröchen. *Doch sie dürfen nicht:*
Die Nacht ist um . . . und das Ordal beginnt.

4. *Die Theologen.*

In welch' seltsame Wohnungen, o Geist,
Bist du verstreuet! Keine seltsamer
Als das Gehöhl der dunklen Theologen,
Wo sie um arme Kohlenfeuer kauern
Und gierig wärmen ihr erfror'nes Herz,
Und trunk'ne Reden trüben Tieffinns führen,
Betäubt von giftigen Dünsten . . . Und derweil
Steht draußen hoch die allgemeine Sonne,
Geht draußen frei der ewige Menschensohn
In tausendfältiger Qual und Herrlichkeit,
Weht draußen rein der Himmel mächtiger Odem.
Doch sie in ihrer Höhle wissen nicht . . .

5. *Die Gebete.*

Zu vielen Göttern steigt der Erde Fleh'n,
Blitzschleuderern, Tiergestaltigen, Geistgewaltigen,
Lobpreisend und verzweifelnd und beschwörend:
Ein ungeheurer, tausendzüngiger Chor.
Doch was der Namen auch gerufen werde,
Zeus, Brahman, Allah, Isis, Jahweh, Christ —
Die echtgebor'nen dunklen Herzenschreie,
Sie zittern all durch Erden-Dunst und Wahn

Ins ewige Licht des namenlosen Einen.
Und lächelnd hört die wilden Erdengäfte
Der *Vater*, achtlos der verworr'nen Namen:
„*Mich* meint ihr alle: ich erkenne euch,
Ihr, meiner Kinder Stimmen“ — und *Sein* Frieden
Träuft in die Herzen der Erschloßnen nieder,
Wie Tau in off'ne Blüten — — Doch die falschen,
Die totgebor'nen Bitten schlägt der Wind
Wie schwarzen Rauch zur Erde, ob sie gleich
Die höchsten Namen rufen — ungehört.

Austriacus.

Der religiöse Sozialismus vor der neuen religiösen Lage.¹⁾

I.

Die neue *religiöse Lage*, vor welcher der religiöse Sozialismus steht, charakterisiert sich durch folgende Züge:

1. Die gewaltige Erschütterung aller Verhältnisse und Gedanken, welche die Folge des *Weltkrieges* ist, hat ein Bedürfnis nach *Autorität*, d. h. nach einer festen und allem Zweifel entnommenen Wahrheit erzeugt. Diesem Bedürfnis kommt eine Neubelebung der *Theologie* in der protestantischen und katholischen Kirche entgegen. In der protestantischen Kirche will diese Bewegung vorwiegend auf *Calvin* zurückgehen, in der katholischen auf *Thomas von Aquino*. Sie stützt sich in der protestantischen auf die Autorität der *Bibel*, kleidet sich in die Form des *Dogmas* und verbindet sich mit einer neuen Betonung der Autorität der *Kirche*.
2. Ebenfalls den Bedürfnissen der Zeitlage entspricht eine mehr mystisch-pietistische *Frömmigkeits-Bewegung*, die stärker dem religiösen *Gefühl* entspricht und zur *Aktivität* drängt. In der protestantischen Kirche tritt sie besonders in der *Oxford-Bewegung* hervor, in der katholischen in der *liturgischen Bewegung* und der „*Katholischen Aktion*“.
3. Wenn die religiöse Lage als *Anspruch Gottes* aufgefaßt wird, dann wird sie vor allem dadurch charakterisiert, daß nun das *soziale Problem* erst recht alles andere überragt und beherrscht.
4. Ein weiteres Hauptmoment der Lage sind die Bewegungen des *Abfalls* vom Christentum und des *Gegensatzes* zu ihm. Dazu gehört nicht nur der *Kommunismus*, soweit er Vergottung der Gesellschaft ist, sondern noch mehr der *Faschismus* als Vergottung des Staates, und der *Nationalismus* als Vergottung des Volkes und der Rasse.

¹⁾ Thefen eines an der religiös-sozialen Konferenz in Biel gehaltenen Vortrags.